

Weißwasser 20. Oktober 2014, 02:55 Uhr

Johanniter proben Hilfeinsatz nach einem Erdbeben

Groß angelegte Katastrophenschutzübung auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz / Helfer kommen aus ganz Deutschland

WEISSKEISSEL Die Johanniter-Auslandshilfe hat am Samstag auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz eine Katastrophenübung durchgeführt. Simuliert wurde dabei die Versorgung Verletzter nach einem Erdbeben in einem fremden Land.



Die Retter kümmern sich um die Verletzten. Dabei müssen die Auslandshelfer auch mit Medien umgehen können, während sie die Unglücksopfer versorgen. Dies wurde auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz am Wochenende geübt.

Foto: Christian Köhler

Über einen Lautsprecher werden die wartenden Helfer informiert: "Es treffen mehrere Erdbebenopfer mit einem Flugzeug ein. Es gibt zahlreiche leichte, aber auch schwere Verletzungen." Sofort packen die Helfer ihre Ausrüstung zusammen und machen sich auf den Weg zu den Verunglückten.

"Wir befinden uns hier in dem fiktiven Land Armian", erklärt Sandra Lorenz vom Johanniter-Unfall-Hilfe-Verein. In einer Region namens Xiampu habe es ein schweres Erdbeben gegeben. Die Hauptstadt mit 170 000 Einwohnern ist dabei völlig zerstört worden. "Uns ist bekannt, dass etwa 20 000 Menschen bereits gestorben sind", schildert Lorenz die Situation. Die Johanniter sind mit vier Teams vor Ort, gelangen jedoch nicht in das Krisengebiet. "Wir hängen auf dem Flughafen fest und nun treffen etwa 20 Verletzte ein, die unsere Hilfe brauchen." Die Teams würden im Ernstfall in das Erdbebengebiet weiterfahren,

allerdings verhindere dies das schlechte Wetter und unbefahrbare Straßen.

Dr. Christoph Lindenstrom ist Berater der Bundesgeschäftsstelle der Johanniter für den Bereich Auslandshilfe und verspricht sich von der groß angelegten Übung, dass die einander unbekanntenen Helfer üben, sich zu koordinieren. "Wenn Verletzte eintreffen, müssen sie für den Weitertransport in die umliegenden Krankenhäuser vorbereitet werden", erklärt er. Dazu müsse Kontakt zu den örtlichen Gesundheitsbehörden aufgenommen, müssten die Verletzten gründlich untersucht werden.



Bilderstrecke

Weißkeißel |
19.10.14
Johanniter
Auslandshilfe
Feldübung

Die 28 Helfer haben sich inzwischen auf den Weg zu den Verletzten gemacht. Bevor sie jedoch die Erdbebenopfer untersuchen und danach versorgen, werden die Aufgaben verteilt. "Es ist gut, dass sich sofort ein Koordinator für die Hilfsaktion gefunden hat", analysiert Lindenstrom, der bei der Übung einen örtlichen Mediziner imitiert und die Handlungen der Auslandshelfer studiert. Gerade wenn mehrere Ärzte im Rettungsteam sind, könne es dazu kommen, "dass persönliche Befindlichkeiten eine gute und schnelle Koordination blockieren", erklärt der Johanniter.

Davon ist bei der der Katastrophenübung jedoch nichts zu spüren. Schnell werden die Aufgaben festgelegt und gesteuert. Zunächst verschaffen sich die Retter einen Überblick über die Situation und teilen die Verletzungen nach dem Grad der Schwere ein. Dazu befragen sie den örtlichen Mediziner, der ihnen erste Hinweise gibt. Anschließend suchen die Ärzte die einzelnen Verletzten auf und erkundigen sich, was ihnen fehlt. "Genau das ist auch ihre Aufgabe im Ernstfall", erläutert Christoph

Lindenstrom. Bevor die eigentliche Hilfe geleistet werden kann, muss der Bedarf erkundet werden. Dieser würde dann vom Flughafen aus nach Deutschland übermittelt werden. Dort hat sich bereits ein Krisenstab gebildet. "In unserem Fall wäre das die ‚Aktion Deutschland hilft‘", erklärt Sandra Lorenz.

Die "Aktion Deutschland hilft" (ADH) wiederum ist ein freiwilliger Zusammenschluss von 23 Hilfsorganisationen in Deutschland. "Wir organisieren so gezielt, wer welche Aufgaben und Hilfeleistungen erbringt", klärt Birte Steigert von ADH auf. So könne über kurze Wege schnelle Hilfe gewährleistet werden. Zudem gebe es für die Gesamtkoordination der weltweiten Hilfe durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) nur einen statt 23 Ansprechpartner. "Außerdem können wir für Medien und Spendenaufrufe dann mit einer Stimme sprechen", zählt Steigert weitere Vorteile auf.

Unterdessen haben sich die Rettungshelfer einen Überblick über die Verletzungen verschafft. "Nun ist es wichtig", so Christoph Lindenstrom, "die Wunden zu versorgen und die Opfer für den Abtransport vorzubereiten." Neben körperlichen Leiden haben es die Auslandshelfer mit Traumata zu tun. Einige Erdbebenopfer scheinen körperlich gesund, sind jedoch nicht ansprechbar. Andere haben Knochenbrüche, Schürfwunden und andere Blessuren erlitten. Ihnen wird nach einem bestimmten Muster geholfen: Zuerst werden die schwersten Verletzungen behandelt, dann die leichten sowie die traumatisierten Patienten versorgt.

Janine Marquardt, eine der freiwilligen Johanniterauslandshelfer, resümiert: "Es ist natürlich immer eine gewisse Übungskünstlichkeit vorhanden, aber manche Probleme und einige Herausforderungen bei der Rettung sind sehr realitätsnah." Sie habe schon an einer ähnlichen Übung in Moldawien teilgenommen, später ist sie gar als Helferin auf den Philippinen gewesen. Im vergangenen Jahr hatte dort der Taifun Haiyan gewütet und mehr als 6000 Todesopfer gefordert. "Für mich ist die Übung deswegen spannend", erläutert Janine Marquardt, "weil in der Realität maximal zwölf Helfer pro Team irgendwo eintreffen. Hier sind es 28." So hätten sich die Helfer viel besser untereinander abstimmen müssen, gerade weil jeder von ihnen eine bestimmte Ausbildung sowie eine spezielle Funktion im Hilfeinsatz besitzt. "Das ist wirklich eine große Herausforderung", stellt Janine Marquardt fest.

Nachdem alle Unglückstopfer versorgt und abtransportiert wurden, zieht der Bereichsleiter für Kommunikation Julian Rossig ein erstes Fazit: "Ich bin sehr zufrieden mit der Übung." Die Herausforderung, schnell und gut zusammenzuarbeiten, hätten alle bravourös gemeistert. "Alle sind hier freiwillig", so Rossig, "und jeder ist sehr engagiert gewesen."

Zum Thema:

Insgesamt zählen die Johanniter in Deutschland etwa **30 000 Ehrenamtler**. Sie engagieren sich im Katastrophenschutz und in sozialen Diensten wie in Hospizen oder der Altenpflege. Ein Teilbereich davon ist die Johanniter-Auslandshilfe. Ihr gehören etwa 90 freiwillige Helfer an, die sich an Hilfsaktionen rund um die Welt beteiligen. "Gegenwärtig suchen wir noch Ärzte und Notfallmediziner für unsere Arbeit im Ausland", berichtet Julian Rossig von den Johannitern. Die Auslandshilfe der Johanniter wird in Deutschland über die Aktion Deutschland hilft (ADH) koordiniert. Das freiwillige Spendenbündnis besteht aus 23 Organisationen. Es versteht sich als Plattform für Hilfsorganisationen in Deutschland. Weitere Informationen zur Johanniter Auslandshilfe gibt es im Internet unter **www.johanniter-auslandshilfe.de**.

Christian Köhler

Jüngste Kommentare